

## **Grußwort Ahlhorn-Tagung**

### **50. Jahrestag am 27.09.2002**

Verehrte Anwesende!

I.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Die religionspädagogische Herbsttagung in Ahlhorn wird 50. Damit ist sie sozusagen im besten Alter. Und sie ist jung geblieben! Wie ein dynamischer 50-jähriger, der sich durch erfolgreiche Berufstätigkeit und Freizeitsport fit hält. Auch die Ahlhorn-Tagung hat sich immer fit gehalten! Sie war und ist ja immer eine aktuelle Zeitansage. Ein Seismograph neuer Entwicklungen in der Religionspädagogik, ein Spiegelbild des Religionsunterrichts in Schulpraxis und universitärer Theorie.

II.

Aber Ahlhorn ist nicht nur eine religionspädagogische Zeitansage. Ahlhorn ist ein Unikat. Wo gibt es sonst schon eine Tagung, in der über so viele Jahrzehnte hinweg Studierende, Lehrer und Hochschullehrer so intensiv zusammen lernen und leben konnten? Wo konnten sich so intensiv Theorie und Praxis gegenseitig berühren und befruchten?

Und: das Lernen in Ahlhorn war und ist immer ein – wie man heute sagt – ganzheitliches Lernen. Ahlhorn ist auch Kreativität, ist Musik, ist Fröhlichkeit, ist meditative Stille, ist Tanz, ist der Mut zum Probieren.

Ist Religionspädagogik jenseits ausgetretener Pfade. Ist manchmal auch Seelsorge. Ist gemeinsames Leben beim Tischdecken und beim Vorbereiten des berühmten Ahlhornfestes. Ahlhorn ist auch Spiritualität. Spontan, informell oder auch bei der Diskussion, ob es eine Andacht geben soll oder nicht.

Ahlhorn ist auch ein Raum. Den entdeckt man ja gerade wieder in Pädagogik und Religionspädagogik. Ahlhorn ist Wasser, Wald, die Schöpfung im goldenen Herbst, die Kapelle mit dem Blick auf den See, der Ankerkeller mit seiner Theke und den irgendwann weggeräumten Tischen und Stühlen, wenn Jan-Alerich seine Musik herausholt und Tanzen angesagt ist.

III.

Bei Geburtstagsglückwünschen schaut man ja gerne zurück und nach vorne. Ein Blick zurück: Ich versuche mir vorzustellen, wie im Herbst 1954 ein mit Schlips und dunklem Anzug gekleideter Lehrer, vielleicht Kriegsteilnehmer und nicht mehr ganz jung, im engen, kleinen Lloyd („Wer den Tod ...“) von Oldenburg nach Ahlhorn fährt zur Tagung. Neben ihm auf dem Beifahrersitz Helene Ramsauer. Man diskutiert über den Erzieher als Christ. Die Kirche sei in der Schule vertreten durch die Person des evangelischen Lehrers.

Helene Ramsauer und der Kollege am Steuer diskutieren intensiv über das Verhältnis von Unterricht und Verkündigung und den Ort des RU zwischen Kirche und Schule. Nur am Rande taucht das Aktualisierungs- und Vermittlungsproblem auf und die Frage nach der Lebenswirklichkeit der Schüler. So heiß und engagiert wird diskutiert, dass der Fahrer Mühe hat, auf den schlechten Wegen den Schlaglöchern auszuweichen. Man überholt andere Lehrerinnen und Lehrer, die mit dem Fahrrad nach Ahlhorn kommen.

25 Jahre später. Halbzeit. 1977. Ein Junglehrer im Oldenburger Herbst mit Rollkragenpullover bekleidet, Hosen mit Schlag, lange Haare, ein Käfercabrio steuernd, Rücksitz und Kofferraum voller Medien. Siegfried Vierzig hat gerade den Kernsatz formuliert, ich zitiere: „Der Stellenwert der Theologie bemißt sich weder vom Anspruch auf die Offenbarungsqualität noch vom Wert der Tradition als solcher, sondern von ihrer Funktion innerhalb der Gesellschaft und ihrem Beitrag zur einer humanen gesellschaftlichen Praxis.“ (Ideologiekritik und Religionsunterricht, Seite 177) Eine kritische Theorie der Religionspädagogik als Teil einer kritischen Gesellschaftstheorie ist angesagt – Problemorientierung.

Alles wird heiß diskutiert, Aktionen werden geplant, neue schulpädagogische Methoden ausprobiert, neue Medien entdeckt. Curriculumreform. Der Religionsunterricht hat wieder etwas einzubringen in die Schule. Wieder Aufbruchstimmung! Die Ahlhorn-Tagungen sind religionspädagogische Zeitansagen. An den fünfzig Themenstellungen ist es abzulesen. Daran wird spürbar und erlebbar, dass evangelische Unterweisung, hermeneutischer Religionsunterricht, problemorientierter Unterricht usw. nur Chiffren sind für gesellschaftliche, pädagogische, religiöse, schulische und kirchliche Grundströmungen, die Universität, Kirche und Schule intensiv berühren. Das Ganze könnte man auch vom Bildungsbegriff oder vom Pädagogikverständnis her aufrollen. Aber dafür gibt es Berufenere unter den Gratulanten.

#### IV.

Auch heute, 25 Jahre später, am 50. Geburtstag, wieder Aufbruchstimmung!

##### IV.1.

Aus Hannover kommt Erlasshektik: Die erlassfreie Schule, Aufsichtsräte statt Schulaufsicht, die geförderte, dann wieder zurückgestellte und jetzt wieder aus der Schublade herausgeholte Schulprogrammentwicklung, die Förderstufe, der allseitige Aktionismus nach der Pisa-Studie – welche Pädagogik wird angezielt? Welche Werte sind leitend im Pluralismus?

##### IV.2

Evangelische Bildungsverantwortung zielt auf den ganzen Menschen und entgrenzt alle Bildungskonzepte, die unter dem herrschenden Einfluss ökonomischer Zweckrationalität Bildung auf Ausbildung reduzieren. Schule

ist nicht nur dazu da, zum Zulieferer des Arbeitsmarktes funktionalisiert zu werden. Hier liegt eine aktuelle Aufgabe des Religionsunterrichtes und auch der Berücksichtigung von Religion im Schulprogramm. Das ist die Messlatte: Die Unvertretbarkeit und die vorgegebene Würde des einzelnen Menschen, formuliert in der Lehre von der Rechtfertigung. Die Freiheit zum Handeln aus dem Mut des weltüberlegenen Glaubens, formuliert in der Lehre von den guten Werken.

Und schließlich die prinzipielle Überholbarkeit jeder schulischen Gestalt, weil keine Schule jemals die Dynamik der biblischen Botschaft organisatorisch und pädagogisch bändigen kann. Das schützt dieses „Kleine Fach der großen Fragen“ auch vor Selbstüberschätzung. Auch deshalb, weil immer deutlicher wird, dass der Religionsunterricht in Zukunft Religion als eine lebensdienliche Kultur allererst erschließen muss.

#### IV.3.

Zeiten ändern sich, Grundfragen aber bleiben. Wieder sind Impulse von Ahlhorn, auch von dieser Jubiläumstagung, gefordert.

In zwei Richtungen könnte es gehen; ganz kurz:

- 1) Wenn es gelingt, im Religionsunterricht einen Zugang zum kulturellen Gedächtnis und zur Auseinandersetzung mit gelebter Religion als kulturstiftendem Element einzubringen, erwachsen dem Religionsunterricht zentrale Bildungsaufgaben in der Schule der Zukunft.
- 2) Es ist wie eh und je: „Alles kommt auf den Religionslehrer an“. Gerade in einer medial bestimmten Erfahrungswelt steht und fällt der Religionsunterricht mit der direkten Kommunikation, für den in erster Linie die Religionslehrerin / der Religionslehrer verantwortlich ist.

Da wird viel verlangt!

Zeiten ändern sich, Grundfragen bleiben. Auch die evangelische Meßlatte bleibt! Auf in die nächsten 25 Jahre!

Die guten Wünsche des Oberkirchenrates begleiten Sie!